

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatca Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **107 (2009)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Paul Steffen: Ratsmitglied Agrarforschung in Trockengebieten

Trockengebiete sind besonders stark von der Klimaveränderung betroffen. Die Länder dieser Regionen forschen darum intensiv an nachhaltigen Bewirtschaftungsformen. Nun erhalten sie kompetente Unterstützung aus der Schweiz. Das Internationale Zentrum für Agrarforschung in Trockengebieten (ICARDA) ernannte den Direktor von Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Paul Steffen, im November zu ihrem neuen Ratsmitglied. Steffen wird diese Position für die nächsten drei Jahre besetzen und während dieser Zeit unter anderem die Forschungsschwerpunkte mitbestimmen.

ICARDA ist eine landwirtschaftliche Forschungsanstalt mit Hauptsitz im syrischen Aleppo. Ihr Ziel ist die Weiterentwicklung der Nahrungsmittelproduktion in den Trockenregionen von Entwicklungsländern. Zu ihren Schwerpunktthemen gehören Wasser, Klimawandel, Biodiversität, Schädlingsbekämpfung, Biotechnologie, Saatgut, Bodenfruchtbarkeit, Tiergesundheit und Ernährungssicherheit. Die Organisation ihrerseits ist Teil des weltweiten Netzwerks der «Consultative Group on International Agricultural Research» CGIAR (Beratungsgruppe für die internationale landwirtschaftliche Forschung). Ihr selbst erklärter Auftrag ist die Sicherung einer nachhaltigen Nahrungsmittelherstellung in Entwicklungsländern. Auf ihrer Agenda stehen brisante Themen wie die Verteuerung der Grundnahrungsmittel, der Klimawandel, die Energiekrise und Agrotreibstoffe. Die Schweiz unterstützt Projekte von CGIAR finanziell.

Weitere Informationen:
www.icarda.cgiar.org
www.cgiar.org

Suchen Sie Fachpersonal?

Inserate in der Geomatik Schweiz helfen Ihnen.

Wenn es eilt, per Telefax

056 619 52 50

Der Boden geht den Bach ab

Eine der wichtigsten Ressourcen der Schweiz hat Probleme: Erosion und Versiegelung. Eine Tagung der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon steckte das Ausmass der Bedrohung unserer Böden ab und zeigte, dass bezüglich Umsetzung der Schutzmassnahmen mehr getan werden muss.

Eine angehauchte Billardkugel zeigt, um wie wenig es hier geht. Die dünne Lage kondensierten Wasserdampfs entspricht verhältnismässig der belebten Bodenschicht, die zuoberst auf der Erdkruste liegt und die Welt mit Nahrung und sauberem Wasser versorgt. Leider geht diese wichtige Ressource durch die Erosion buchstäblich den Bach ab. Gemäss Modellrechnungen gehen so allein in der Schweiz pro Jahr bis zu 840 000 Tonnen wertvolle Erde durch Bodenerosion von Ackerflächen verloren, wenn keine Schutzmassnahmen getroffen werden. Das entspricht einem Fussballfeld, das mit einer hundert Meter hohen Erdschicht bedeckt ist oder 2,1 Tonnen pro Hektare Ackerland. Darum befasste sich die jährliche Tagung von Agroscope Reckenholz-Tänikon ART am 23. Januar 2009 mit dem Thema des Bodenschutzes. Neun Referentinnen und Referenten aus sieben verschiedenen Institutionen aus der Schweiz und dem Ausland präsentierten aktuelle Daten zum Ausmass des Problems und diskutierten mögliche Gegenmassnahmen.

Klimawandel spielt mit

Zwar stehe die Schweiz, was die Erosion betrifft, im internationalen Vergleich noch gut da, wie Volker Prasuhn von ART sagte, doch auch hierzulande könnte sich der Abtragungsprozess durch vermehrte Extremniederschläge aufgrund des Klimawandels beschleunigen. Schon heute werden auf einzelnen Ackerparzellen Spitzenwerte von über 50 Tonnen pro Hektare und Jahr an Bodenverlust gemessen. Ferner ist das altbekannte Problem der Überbauungen immer noch ungelöst. Stefan Mann von ART stellte fest, dass der Versiegelung heute noch nirgendwo wirkungsvoll Einhalt geboten werden kann. Einzig die Waldfläche sei wirksam geschützt. Die Gesellschaft bevorzuge gesamthaft offene Flächen; doch bei Privatpersonen sei dies genau umgekehrt. Sie ziehen ihr neues Einfamilienhaus am Dorfrand dem Bodenschutz vor. Darum brauche es ein stärkeres Bewusstsein der Kantone und der Gemeinden für einen haushälterischen Umgang mit dem Boden, sagte Reto Camenzind vom Bundesamt für Raumentwicklung ARE.



Gegenmassnahmen scheitern an Gewohnheiten

Brauchbare Lösungen sind zumindest auf der Seite der Landwirtschaft vorhanden. Bei der so genannten Direktsaat wird der Acker vor der Aussaat nicht gepflügt. Folglich haben Regen und Wind eine viel kleinere Angriffsfläche und die Erosion bleibt klein.

Doch die Umsetzung neuer Bewirtschaftungsformen ist nicht einfach. Oft macht die Tradition hier einen Strich durch die Rechnung, wie die Umweltberaterin Patricia Fry berichtete. Ein gepflühtes Feld wird als sauber und aufgeräumt wahrgenommen. Hingegen gilt ein Feld mit vielen Resten als unaufgeräumt. Solche ästhetische Argumente können verhindern, dass ein Landwirt mit der Direktsaat beginnt.

Hier kann die Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden helfen, wie Norbert Emch vom Amt für Umwelt des Kantons Solothurn zeigte. Die Verwaltung förderte das Bewusstsein für den Bodenschutz und verpflichtete die Betriebe mittels Massnahmeplänen. Ein Vertrag machte die Umsetzung des Plans verbindlich. So konnten das Anlegen von Grasstreifen, der Wechsel zur Direkt- oder Mulchsaat und die Einführung einer Zwischenbegrünung realisiert werden.

Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART
Reckenholzstrasse 191
8046 Zürich

geowebforum

www.geowebforum.ch